

Wolfgang Lübcke

Landwirtschaftliche Kulturen als Nahrungshabitate von Schwänen

Größere Wintertrupps des Höckerschwanes (*Cygnus olor*) sind im gesamten Kreis Waldeck-Frankenberg nur im unteren Edertal zwischen Affoldern und Wellen anzutreffen. Es handelt sich zumindest teilweise um Zuzügler aus Nord- und Osteuropa. Diese Aussage ist durch Ringfunde gestützt (STIEBEL in ENDERLEIN u.a. 1993). Die Ansiedlung als regelmäßiger Brutvogel erfolgte erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhundert. Der Brutbestand im Kreisgebiet ist relativ niedrig.

Jahr	Brutpaare Wa-Fkb	unteres Edertal
1990	2 (2)	1 (1)
1991	1 (1)	0 (0)
1992	4 (mind. 1)	1 (0)
1993	4 (1)	2 (1)
1994	4 (0)	3 (0)
1995	5 (2)	2 (1)
1996	6 (4)	4 (2)
1997	11 (mind. 8)	7 (mind. 5)
1998	6 (mind. 5)	4 (4)
1999	7 (5)	3 (2)
2000	10 (9)	6 (5)
2001	14	10 (4!)

Tab.: Anzahl der Höckerschwanbrutpaare im Kreis Waldeck-Frankenberg (Wa-Fkb) und im unteren Edertal zwischen Affoldern und der Kreisgrenze () = mit Bruterfolg

Die relativ kleine heimische Brutpopulation (s. Tab.) erklärt keinesfalls die Größe der Wintertrupps von um die 50 und mehr Vögeln.

Bei den Wintervogelzählungen (jeweils am letzten Dezember- und am ersten Februarsonntag) entlang des gesamten hessischen Ederlaufes wurden folgende Höckerschwanzahlen zwischen Affoldern und der Kreisgrenze ermittelt:

<u>1996/97:</u>	<u>53/93</u>	<u>1999/00:</u>	<u>5/20</u>
<u>1997/98:</u>	<u>5/83</u>	<u>2000/01:</u>	<u>117/10</u>
<u>1998/99:</u>	<u>48/31</u>	<u>2001/02:</u>	<u>87/58</u>

Auch die brutphänologischen Daten sprechen klar dafür, dass es sich bei den größten Wintertrupps um Zuzügler handelt. Beispielsweise wurde auf dem ehem. Kiesbaggerteich „Schwimmkaute“ am 12.12.1999 die maximale Ansammlung von 81 Höckerschwänen beobachtet (durchschnittlich waren es im Winterhalbjahr 1999/2000 etwa 50 Tiere im Bereich des unteren Edertals). Gleichzeitig hielt sich auf dem benachbarten Teich am Kieswerk Mehlen noch immer ein Familienverband [2 adulte und 4 immature (3 braune, 1 weißes) Exemplare] auf, der aus einer Brut auf diesem Gewässer im Frühjahr dieses Jahres hervorgegangen war. Entsprechend wurde am 15.03.2001 noch ein Trupp von 27 Höckerschwänen auf einem Rapsfeld bei Bergheim registriert, während am selben Tag bereits ein Brutpaar auf der „Schwimmkaute“ mit dem Nestbau befasst war.

Die größeren Wintertrupps halten sich zunächst auf den Kiesbaggerteichen und der Eder auf, wo sie sich bevorzugt vom Flutenden Hahnenfuß (*Ranunculus fluitans*) ernähren. Wenn die Teiche zufrieren und/oder die Eder viel Wasser führt, weichen die Schwäne zur Nahrungsaufnahme auf landwirtschaftliche Flächen aus.

In den Winterhalbjahren 1999/00 bis 2001/02 ergaben Zufallsbeobachtungen von Trupps ab 10 Exemplaren im unteren Edertal folgende Verteilung (innerhalb einer Dekade auf einem Feld bzw. zwei nah beieinander liegenden Feldern nur einmal gezählt):

Raps: 32 Beobachtungen
Getreide: 9 Beobachtungen

Der Zeitraum, während dem Höckerschwantrupps ab 5 Exemplare Rapsfelder nutzten, erstreckte sich
vom 04.02.2000 bis zum 21.03.2000,
vom 26.01.2001 bis zum 13.04.2001, bzw.
vom 02.01.2002 bis zum 12.04.2002.

Das Ende dieser Zeiträume bedeutet nicht, dass die Schwäne aus dem Edertal weggezogen sind. Beispielsweise hielten sich am 23.04.2002 auf der Eder zwischen Affoldern und Mehlen noch 34 Höckerschwäne auf. Einerseits sind die heranwachsenden Rapschläge zunehmend weniger geeignet für die Nahrungsaufnahme, andererseits können die Tiere in der Eder bei relativ niedrigem Wasserstand sich wieder besser von dem Flutenden Hahnenfuß ernähren.

Die Wintermaxima der auf Rapsfeldern festgestellten Trupps betragen 30 (04.03.00), 48 (28.01.01) bzw. 56 (08.01.02). Es fiel auf, dass sich die größeren Fresstrupps nur auf ganz bestimmte Rapsfelder konzentrieren. Im Winter 2000/01

waren es zwei Rapsschläge auf dem rechten Ederufer zwischen Mehlen und Giflitz und ein Rapsfeld auf dem linken Ufer oberhalb des Bahndammes bei Bergheim. Als Wintergäste treten im unteren Edertal auch die seltenen nordischen Sing-
schwäne auf. Deren Nutzung von Rapsfeldern hält sich in kleinem Rahmen:

30.11.00: bei Giflitz: 4 Ex.
10.12.00: bei Bergheim: 9 Ex.
24.12.00: Anraff - Wellen: 7 Ex.
12.01.02: bei Bergheim: 4 Ex.

Über evtl. Schäden an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen infolge Verbisses durch Schwäne finden sich Angaben bei MEIER-PEITHMANN (1991) für die Elbauen:

Ungleichmäßige Beweidung, auf einigen stubengroßen Plätzen fast alle Stauden angefressen. In der Regel nur größere Außenblätter angeknabbert, selten fehlte mehr als ein Drittel der Blattfläche; die für das Gedeihen der Frucht bedeutsamen kleineren Herzblätter blieben bis auf wenige Ausnahmen unversehrt. Keine Ernteverluste auf Wintergetreidefeldern!

Bezogen auf das untere Edertal liegen keine konkreten Daten über Ernteverluste auf Rapsfeldern vor, die im Vergleich zu benachbarten, vergleichbar gut wüchsigen und von den Schwänen nicht genutzten Rapsschlägen ermittelt werden müssten. Ein Edertaler Landwirt berichtete von einer deutlich erhöhten Zwillingsschotenbildung und dadurch bedingten Ernteverlusten.

Am 31.03.2001 fand ein Ortstermin mit einem anderen Edertaler Landwirt statt. Dieser hatte zwischen zwei Kiesbaggerteichen eine Teilfläche des dortigen Rapsfeldes nachsäen müssen. Insbesondere in diesem Bereich hielten sich in den vorangehenden Wochen größere Höckerschwantrupps auf. Im Gegensatz zu dem Befund von MEIER-PEITHMANN (1991) in den Elbauen war eine größere Anzahl von Pflanzen in dem nachgesäten Bereich auch an den Triebspitzen (Herzblättern) verbissen.

Fazit:

Fressschäden durch größere Höckerschwantrupps treten im gesamten Kreis Waldeck-Frankenberg nur an wenigen Rapsfeldern auf. Bei diesen größeren Wintertrupps handelt es sich zumindest z. T. um Gäste aus Nord- und Osteuropa.

Da sich eventuelle, fachlich zu begutachtende Schäden auf nur wenige Landwirte konzentrieren, erscheinen Ausgleichszahlungen aus Landesmitteln, wie sie etwa für die großen Gänseansammlungen am Niederrhein gezahlt werden (top agrar 2/1998, S. 34), sinnvoll. Auf diese Weise kann die Akzeptanz für die Artenschutzbemühungen (Rast- und Überwinterungsplätze pflanzenfressender Großvogelarten) erhöht werden.

Literatur

ENDERLEIN, E., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Korbach

MEIER-PEITHMANN, W. (1991): Das Vogeljahr der Elbe. Lüchow

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 34549 Edertal-Giflitz



Schwäne auf Rapsfeld im Edertal zwischen Mehlen und Giflitz

(Foto: W. LÜBCKE, 2002)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Lübcke Wolfgang

Artikel/Article: [Landwirtschaftliche Kulturen als Nahrungshabitate von Schwänen 43-46](#)